

2008 feiert die Schweiz Albrecht von Haller:

Grosser Naturforscher, Dichter, Alpen-Pionier

Das sonst so zurückhaltende Historisch-biographische Lexikon gerät für einmal ins Schwärmen: «Man darf ihn als grössten Gelehrten der Schweiz bezeichnen», hält es im Beitrag über Albrecht von Haller fest. Er wurde 1708 geboren, vor 300 Jahren also, und starb 1777 nach arbeitsreichem Leben als Naturforscher, Mediziner, Philosoph, Dichter und Publizist – als Universalgenie.

Heuer ist Haller-Jahr. Die Schweiz feiert ihren grossen Sohn, der nicht nur die Naturforschung entscheidend voranbrachte, sondern auch als Pionier der Fremdenverkehrswerbung unseren Alpen einen wirtschaftlichen Aufschwung bescherte. Besonders intensiv würdigt man jetzt Albrecht von Haller in dessen Vaterstadt Bern, was nicht ohne Ironie ist, denn seine wohl recht engstirnigen Zeitgenossen verkannten anfänglich die Leistungen des grossen Mannes und bewegten ihn, den Wirkungskreis vorübergehend ins deutsche Göttingen zu verlegen.

Mit 20 schon Doktor

Welch Weite des Geistes, Welch ungeheure Arbeitskraft! Mit 14 begann das wache Berner Bürschchen eine Apothekerlehre, mit 16 studierte es an der Universität Tübingen in Deutschland Anatomie und Medizin, mit 18 Physiologie und Botanik im holländischen Leyden, erwarb mit 20 den Dokortitel und begann dann seine Karriere als Universalgenie. Im 18. Jahrhundert konnte man, genügende Begabung und entsprechenden Fleiss vorausgesetzt, in ganz verschiedenen Fachgebieten gleichzeitig zur Spitze zählen – und das schon in jungen Jahren. So durfte ein Wissenschaftler intensiv auch die schönen Künste pflegen, und dass ein Gelehrter seine Erkenntnisse in allgemein verständliche Sprache kleidete, war

noch selbstverständlich.

Sittenreine Gebirgswelt

Im Sommer seines 21. Lebensjahres wanderte Haller mit dem befreundeten Zürcher Naturforscher Johannes Gessner, stets mit Eifer Pflanzen und Landschaftseindrücke sammelnd, durch die Schweizer Alpen. Das Gebirge galt damals als hässlich und gefährlich, seine Bewohner als primitive Hinterwälder. Unser junger Gelehrter aber sah mit wachem Blick etwas ganz anderes, wie dem bereits zitierten Lexikon zu entnehmen ist: «Der dichterische Niederschlag dieser Reise war das weltberühmte Gedicht «Die Alpen», worin er als Erster die erhabene Gebirgsnatur und die sittenreinigende erzieherische Kraft der Alpenwelt auf den Menschen besang.» Dieses Werk und weitere philosophisch ausgerichtete Lehrgedichte («Über den Ursprung des Übels», «Über Vernunft, Aberglauben und Unglauben», «Über die Ewigkeit») trugen ihm bald den Ruf des grössten lebenden Dichters deutscher Sprache ein.

Natur macht glücklich

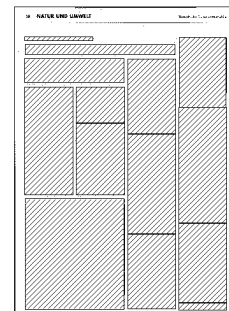
Wer solche Verse heute liest, tut sich zuweilen schwer. Zwar können wir problemlos Hallers Naturbegeisterung teilen, doch seine Schilderungen von Land und Leuten wirken nach bald 300 Jahren etwas gar schwärmerisch und barock überla-

den. Als Beispiel hier einige Zeilen aus den «Alpen», wo er die angebliche Sittenreinheit der genügsamen Gebirgsleute preist:

Wohl dir, vernünftiges Volk,
 o danke dem Geschicke,
 das dir der Laster Quell,
 den Überfluss, versagt.
 Die mässige Natur allein
 kann glücklich machen!
 Das Leben rinnt dahin
 in ungestörtem Frieden.
 Heut ist, wie gestern war,
 und morgen wird wie heut.

Vom Kaiser geadelt

In ganz Europa geschätzt, fühlte sich der von Tatkraft schier berstende Haller in seiner Vaterstadt Bern beim Besetzen politischer Ämter übergangen und verzog sich 1736 beleidigt an die Universität Göttingen. In 17 Exil-Jahren als Professor der Anatomie, Medizin, Chirurgie und Botanik erbrachte er seine grössten wissenschaftlichen Leistungen. Er experimentierte uner-



müdllich, studierte Rückenmark und Gehirn, Nervenbahnen und Missgeburten, gründete eine Hebammenschule und einen Pflanzengarten...

Trotz aller Erfolge – Kaiser Franz I. erhob den Eidgenossen gar in den erblichen Adelsstand – wurde Albrecht von Haller durch das Heimweh nach der Schweiz und den Alpen geplagt, und schliesslich kehrte er 1753 zurück. Nun war der Berühmte in Bern willkommen und erhielt auch ein Staatsamt: Als Verwalter der Salzwerke von Aigle im damals bernischen Waadtland konnte er seine fundierten geologischen Kenntnisse und sein Organisationstalent unter Beweis stellen. In der Freizeit befasste er sich mit der Verbesserung der Landwirtschaft und mit Wetterkunde.

Demokratie und Glaubenszweifel

Nach Ablauf der sechsjährigen Amtszeit als Salzdirektor wirkte der Vielseitige in Bern bis zu seinem Tod als Berater der Regierung, leitete das Sanitätswesen und gründete ein Waisenhaus. Daneben war er rastlos publizistisch tätig, korrespondierte mit anderen Geistesgrössen und verfasste, nachdem er das gesamte Wissen seiner Zeit in 50 000 Büchern aufgesogen hatte, selber grundlegende Werke über Medizin und Naturgeschichte.

Damit nicht genug – in reiferen Jahren wandelte sich Haller zum Romanschriftsteller und schrieb drei moralisierende Wälzer mit wenig Handlung und viel Gespräch: «Uson», «Alfred», «Fabius und Cato» behandelten religionsphilosophische wie staatspolitische Fragen, damals beliebte Themen unter Gebildeten guten Willens.

Obwohl selber der Führungsschicht im aristokratischen Bern angehörend, befürwortete der adlige Gelehrte eine Demokratisierung der Gesellschaft, ohne sich in dieser Frage jedoch zu exponieren. Auch

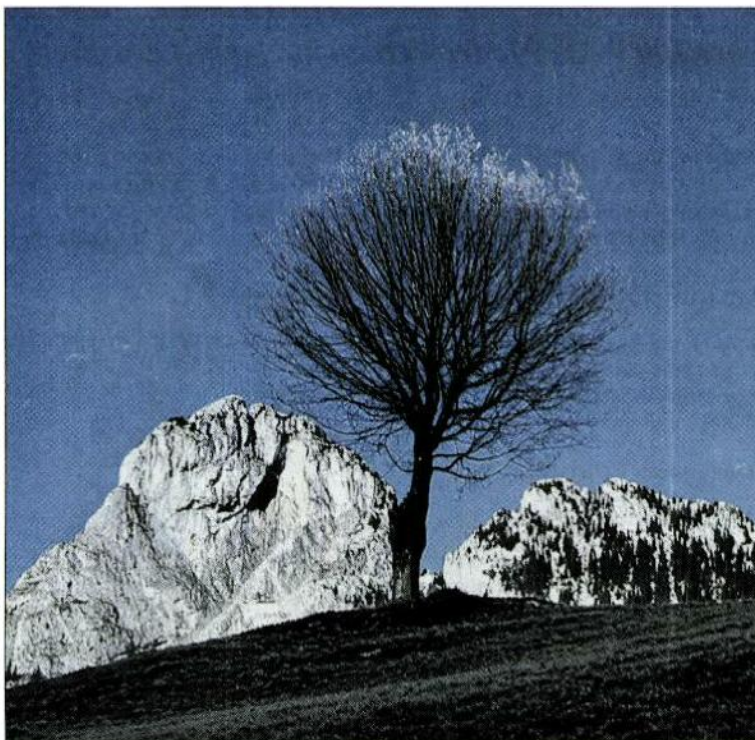
in religiösen Belangen blieb er gemässigt. So kritisierte er, trotz eigenen Glaubenszweifeln, die radikal antikirchlichen Ansichten des französischen Freigeistes Voltaire.

So eindrucksvoll Albrecht von Hallers Lebensleistung auch ist: Seine Weltanschauung wurde bald einmal durch die Umwälzungen am Ende des 18. Jahrhunderts überholt (Französische Revolution, Untergang der Alten Eidgenossenschaft), und auf naturwissenschaftlich-medizinischem Gebiet kam es zu neuen grundlegenden Erkenntnissen. Geblieben indes ist ein Verdienst, das er sich bereits als junger Mann erworben hatte: Das Lehrgedicht «Die Alpen» von 1729 brachte aus ganz Europa Scharen von Naturbegeisterten in die Schweiz und legte das Fundament für den volkswirtschaftlich so wichtigen Tourismus.

Franz Auf der Maur



«Man darf ihn als grössten Gelehrten der Schweiz bezeichnen»: Albrecht von Haller (1708–1777).



Berge sind nicht nur schroff und rau, sondern auch gut fürs Gemüt: Im 18. Jahrhundert propagierte der Naturforscher Albrecht von Haller die zuvor verkannte Schönheit der Alpen und wurde so zum Pionier unseres Fremdenverkehrs.
 Bild: Primula Press